



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

12) Nachbildungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

trauen, also das Gute am Guten. Wer einem Andern sein Zutrauen schenkt, der giebt demselben Treue, denn das Zutrauen ist die vorausgesetzte, die in dem Andern gelegte Treue. Mißtrauen aber macht, wie gleichfalls die Erfahrung lehrt, untreu und schlecht. Wird das Zutrauen eine Stütze für die noch schwache und schwankende Treue, so wird das Mißtrauen ein Stoß, der den, der auf schwachen Füßen steht, ganz umwirft.

Lasset uns Andere mit unserm Zutraun ehren, auf daß wir das Gute in ihnen fördern. So man uns aber mit unverdientem Mißtrauen begegnet, wollen wir durch diese Kränkung uns nicht wankend machen lassen am treuen Festhalten am Guten, denn wenn auch Menschen uns verkennen, Gott kennt unsern Werth und an seinem Wohlgefallen wie an seinem Segen ist Alles gelegen.

13) Nachbildungen.

1. Der Fuchs und der Hund.

Ein Entensfänger hat seine drei Lockenten ausgestellt. Sein Hund neben ihm. Die Zeit währt ihm lange; er schläft ein. Ein Fuchs nähert sich.

2. Der Trunkenbold und der häusliche, fleißige Familienvater.

Der Familienvater arbeitet von früh bis spät. Erhält Besuch von seinem Nachbar, einem läderlichen Manne. Gespräch zwischen beiden; dieser äußert verführerische Worte; jener weist ihn zurecht und wendet sich zuletzt mit Verachtung und Stillschweigen ab.

3. Der treue Geschäftsgehülfe.

Ein Kaufmann verreist und überträgt seinem Diener sein Geschäft. Ein falscher Freund nähert sich diesem, um ihn seiner Pflicht untreu zu machen und daraus Vortheil zu ziehen.

4. Die Bequemlichkeitsliebe und das Pflichtgefühl, oder der Kampf im Innern.

Ein jüngerer Beamter hat an einem ältern, seinem Kollegen, ein verführerisches Beispiel, denn dieser ist aus Bequemlichkeit im hohen Grade pflichtvergessen. Der jüngere ist seit seiner Anstellung unverdrossen thätig. Da regt sich in ihm die Selbstliebe und fordert ihn auf, es sich auch bequem zu machen. Dagegen kämpft sein Pflichtgefühl und gewinnt den Sieg.

Anmerk. Der Gegenstand der 1sten, 2ten und 4ten Nachbildung ist von Schülern aufgestellt und die Angaben dazu sind aus ihren freien Arbeiten entnommen.